Was meinen Sie? : Wie kommen Sie mit jungen Menschen aus?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **69 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«O diese Jungen!»

Kaum dem Zug entstiegen, werde ich von einer strähnigen Maid um «zwei Stutz» angegangen. Sie duzt mich und spricht in recht anmassendem Ton. Das entfacht meinen Trotz. Ich lasse sie kurzerhand stehen. «So weit sind wir ...», denke ich im Weitergehen. «Generationenlang war die Stadt frei von Bettelei, und jetzt sieht es hier bald aus wie im Orient!»

Nach solcher Einstimmung stehe ich im Warenhaus. Die Bedienung lässt auf sich warten. Dort, die beiden geschniegelten Jünglinge haben meine auffordernden Signale bestimmt registriert. Das kümmert sie aber wenig. Ungerührt führen sie ihre Privatunterhaltung fort: Mein Reizpegel steigt. Da erscheint eine ältere Verkäuferin und fragt mich freundlich nach meinem Begehr. Und siehe, jetzt rühren sich auch die Verkäufer. Sie tun es aber nur, um der Kollegin im Vorbeischlendern lässig mitzuteilen: «Wir machen jetzt Mittag.» Allein bleiben wir zurück: Zwei Menschen im reifen Alter; nicht mehr nur zusammengeführt durch das Kaufgeschäft, sondern durch ein frustrierendes Erlebnis. «Eigentlich hätte ich jetzt Mittagspause, und einer von den beiden sollte die Abteilung hüten!» sagt die Frau leise.

O diese Jungen! Wir tun uns schwer mit ihnen. – Natürlich darf man nicht einfach von «diesen Jungen» reden. Man sollte unterscheiden. Oft sind jedoch Erlebnisse wie die soeben beschriebenen Grund für ein Klima des Nichtverstehens, der Sorge, der Resignation, der Angst oder gar der schwelenden Wut. In Skandinavien erklären mehr als die Hälfte der älteren Menschen, sie möchten mit Jungen am liebsten nichts mehr zu tun haben. Wäre aber eine «Berliner Mauer» zwischen Jung und Alt eine Lösung?

Beim Austragen von Differenzen sind wir Älteren meistens schnell auf Begütigung und lieben Frieden aus: «So schlimm ist es doch gar nicht!» Doch: Manches ist schlimm, ein Verwedeln der Probleme dient der Klärung in keiner Weise! Wir erfahren von den Jungen statt Respekt arrogante Antworten oder schlichte Nichtbeachtung! Wenn sie zu uns anständig sind, begehren sie meistens etwas von uns.

Sollten wir Alten nicht den Mut haben, mit den Jungen mehr «Fraktur» zu reden? Statt Dulden und Resignieren haben wir doch die Möglichkeit, vermehrt unseren «Power» ins Spiel zu bringen. Wir haben nämlich die Kraft: Nach Zahl und Vermögen sind wir keine «quantité négligeable» mehr, wir sind eine immer mächtiger werdende Generation!

Zur Gerechtigkeit noch dies: Kürzlich verschlug's mich vor einen dieser neumodischen Billettautomaten. Vor lauter Knöpfen, Schlitzen und länglicher Gebrauchsanleitung wurde ich immer nervöser. Unversehens fragte mich ein nettes Mädchen nach dem Reiseziel, drückte am richtigen Ort, warf meine Münzen ein und streckte mir die Fahrkarte zu. Bevor ich meinen Dank stottern konnte, war sie verschwunden.

Dölf Hägeli

Was meinen Sie?

Wie kommen Sie mit jungen Menschen aus?

Haben Sie sich auch schon über das Verhalten junger Menschen geärgert – oder hat es sie sogar gefreut? Können Sie mit jungen Menschen reden? Werden Ihre Probleme ernst genommen, werden Sie als Gesprächspartner akzeptiert? Hört man auf Ihren Rat, oder müssen Sie sich aufdrängen? Finden Sie auch, dass man «Fraktur» reden muss, dass man aus einer Situation der Stärke heraus diskutieren soll? Gibt es andere Lösungen? Wie können die Generationen wieder zueinander finden? Ist dies überhaupt möglich ... oder nötig? Möchten auch Sie mit jungen Menschen am liebsten nichts mehr zu tun haben? Warum?

Einsendeschluss: spätestens 6. Januar 1992
Umfang: Höchstens 30 Zeilen

Die abgedruckten Beiträge werden mit einem Zwanzigernötli honoriert.